**Losung und Lehrtext für Montag, 6. April 2020**

**Wenn ich auch noch so viele meiner Gebote aufschreibe, so werden sie doch geachtet wie eine fremde Lehre.**Hosea 8,12

**Jesus spricht: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**Johannes 18,37

Gott führt durch den Propheten Hosea Klage gegen das Nordreich Israel: Dem Namen nach verehren sie Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der das Volk der Hebräer durch Mose aus der Gefangenschaft Ägyptens geführt hat – aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Sie haben die reine Verehrung des „Ich bin da“ verlassen und haben in Reichsheiligtümer einen Kult eingerichtet, der biblische und heidnische Elemente verbindet. Sie haben sich ihre eigene Religion zurechtgemacht. Und nicht nur ihre Gottesverehrung ist verfälscht! Auch ihr Verhalten untereinander widerspricht dem Willen Gottes: „Israel verwirft das Gute“ (8,3). Wie Luther sagt: ‚Das erste Gebot ist der Ring, durch den die zehn Gebote zu einem Kranz geflochten sind‘  - wo also das erste Gebot wegbricht, löst sich die Kette auf, alle ihre Glieder verteilen sich.

Das bedeutet – und nun schauen wir von Israel weg auf uns selbst: Es ist nicht möglich, Gott zu verachten und dennoch seine Gebote zum menschliche Zusammenleben zu erfüllen. Gott die Ehre geben aber bedeutet – so fasst Luther das Gesamtzeugnis der Schrift zusammen: „Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“ Tun wir das? Ich bekenne – es gibt wohl allenfalls winzige Augenblicke in meinem Leben als Christ, wo Gott tatsächlich mein „Ein und Alles“ ist. Wie viel gibt, was mich immer wieder von der Konzentration auf Gott ablenkt! Wie viele Gefühle, von „abgöttischer“ Liebe, bis zu abgrundtiefem „Zorn“ treten zwischen mich und Gott! Wie oft fürchte und ehre ich „die Menschen“ und ihre Meinungen mehr als Gott und sein heiliges Wort! Wie oft fürchte ich dieses, solches welches, statt auf den zu vertrauen: der alle Haare meines Hauptes gezählt hat (was bei meiner Frisur allerdings auch keine große Leistung ist – aber bei Milliarden von Menschen eben doch nur Gott vermag).

Jesus hebt die Gebote Gottes nicht auf (vgl. Mt). Im Gegenteil: Die Gebote Gottes bleiben unverkürzt in Kraft, aber Jesus übernimmt die Strafe, für uns, die wir sie beständig übertreten. „Wahrheit“ ist im Evangelium nicht etwas, sondern jemand: Wahrheit ist Jesus Christus in Person. Die Wahrheit, die er bezeugt, ist ER selbst: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Pilatus, an den Jesus die Worte richtet, versteht Jesus nicht. Er fragt: Was ist Wahrheit? – und erkennt nicht, dass sie vor ihm steht. Er erkennt nicht, weil er „nicht aus der Wahrheit ist“. Wie aber kommt man zur oder besser *in die* Wahrheit?

Darauf gibt uns der Wochenspruch zu Judika klare Antwort: **DER MENSCHENSOHN MUSS ERHÖHT WERDEN, DAMIT ALLE, DIE AN IHN GLAUBEN, DAS EWIGE LEBEN HABEN. (Joh 3,14-15)**

Diese Worte Jesu bedeuten mir ungeheuer viel! Sie sind eine Zusammenfassung des gesamten Evangeliums in nur einem einzigen kurzen Satz. Wer diesen Satz annimmt und glaubt, der hat das Mark des Neuen Testaments in sich aufgesogen. Jeder Christ sollte diesen Satz auswendig kennen – und zwar im Sinne des englischen Ausdrucks: learning by heart. Es geht nicht darum, diesen Satz im Gehirn abzuspeichern, sondern ihn sich ins Herz zu meißeln!

Der Satz hat für mich aber auch biographisch eine einzigartige Bedeutung: Am 25.03.1999 hielt ich – damals noch Student – meine allererste Predigt über diesen Vers. Es war eine Meditation über den Begriff „erhöht“, der so wichtig ist, um die Sendung Jesu zu verstehen. Man möge mir die Nostalgie verzeihen, dass ich die wichtigsten Passagen meiner damaligen Predigt hier wiederhole – wie bei so viele Anfängern war sie sehr lang:

Gemeinde des Herrn Jesus Christus,

stellt euch die Festtafel vor, wenn Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten auf einen Tag fielen.

Da stünden gebackene Karpfen, bunte Eier, Osterbrot – dick mit Hagelzucker bestreut, Lammfleisch, Braten und Geflügel, dazu alle Arten Süßspeisen, auf einem Tisch beieinander. Da hätten wir gewiß alle große Schwierigkeiten, wenn wir entscheiden müßten, wieviele von diesen Köstlichkeiten wir essen sollte und vor allem in welcher Reihenfolge. Der Predigttext dees heutigen Tages ist eine solche, herrlich gedeckte Festtafel.

Die heiligen Festgeheimnisse unserer höchsten Kirchenfeste stellt der Predigttext in einem einzigen Bilde dar: Dem Bild von der Erhöhung des Menschensohnes.

Karfreitag, der düstere und traurige Tag, an dem Christus durch se8in Sterben unser Heil ermöglichte, er brachte die Erhöhung Christi ans Kreuz. So kennen wir es von zahlreichen Darstellungen: Das Kreuz liegt auf dem Boden und unser Herr wird von mitleidlosen Henkershänden auf das Kreuz gezwungen. Nägel werden durch seine Hände und Füße getrieben. Dann wird das Kreuz aufgerichtet: Der Menschensohn wird erhöht.

Lichtumglänzter Ostertag: Christus zerbricht die Bande des Todes, das Grab ist leer, Engel verkünden den Frauen die frohe Botschaft. Aller Zweifel wird ausgeräumt. Selbst der Apostel Thomas, der nicht eher glauben wollte, als bis er Jesu Wundmale berührt hätte, findet zum Glauben und spricht sein – und unser – Bekenntnis zu Jesus: Mein Herr und mein Gott.

Christus besiegt den Tod und bricht die Macht des Satan: Der Menschensohn wird erhöht.

Vierzig Tage haben die Jünger nach seiner Auferstehung Umgang mit Jesus. Sie essen mit ihm, er lehrt sie und erteilt ihnen Weisung. Dann kehrt Jesus zum Vater zurück: Eine Wolke nimmt ihn vor den Augen der Jünger auf, Jesus fährt gen Himmel. Er setzt sich zur Rechten Gottes des Vaters nieder, alle Gewalt im Himmel und auf Erden wird ihm übergeben: Der Menschensohn wird erhöht.

Am Pfingstfest gießt Jesus seinen Geist aus über seine Gemeinde: In Gestalt von Feuerzungen nimmt der Geist unter gewaltigem Brausen seine Wohnung in den Jüngern. Den Jüngern erschließt sich der Sinn von Jesu Leiden und seinem Sterben. Im Vertrauen auf ihren erhöhten Herrn tragen sie die Botschaft in die Welt, um nach seinem Gebot alle Völker zu seinen Jüngern zu machen. Der Heilige Geist weckt wo und wann Gott will den Glauben in den Hörer der Botschaft. So wird erfüllt, was Christus verheißen hat: Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Um unserer Sünde willen haben wir den Tod verdient, wie alle anderen Menschen auch. Den zeitlichen Tod müssen auch Christen leiden. Aber Gott begnadigt uns – um unseres Glaubens willen – vom ewigen Tod. Denn er hat sich an seine Verheißung gebunden, daß der, der an den erhöhten Menschensohn glaubt, das ewige Leben haben soll. Und wer ihr vertraut, erlangt, was sie sagt und wie sie lautet, nämlich das ewige Leben.

Und so ist denn nicht nur unser Predigttext wie eine Festtafel, sondern er verheißt dem Gläubigen auch die zukünftige Teilnahme an einer Festtafel, nämlich an der Festtafel im Himmel. Denn wer dem erhöhten Menschensohn vertraut, dem gilt die Verheißung: Viele werden kommen von Osten und Westen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen. Das verleihe Gott uns allen. Amen.